



Frühling

März • April • Mai

UMWELTbildung Plus





Informationen zum Frühlingskapitel

Im Frühling erwacht die Natur und entfaltet ihren besonderen Zauber mit einer unglaublichen Wuchskraft, einer reichen Palette an leuchtenden Grüntönen, mit bunten Farbtupfern und feinen Düften der ersten Blüten, mit morgendlichen Vogelkonzerten und mit den hellen Strahlen der wärmenden Sonne. Im Frühlingsquartal ist angesagt, mit den SuS wieder mehr im Freien zu arbeiten, sich den Phänomenen in der Natur anzunähern und dort achtsam zu verweilen: beobachtend und betrachtend, lauschend, riechend und schmeckend. Besonders gut lässt sich die Dimension Systemdenken verfolgen, um die Veränderungen in dieser Jahreszeit wahrzunehmen, diese zu dokumentieren und mit emotionalen Erfahrungen zu verbinden. In verstärktem Maß wird auch das Handeln einbezogen.

Schwerpunkte des Frühlingskapitels

Achtsamkeit

- ◆ Mit Sinneswahrnehmungen in der Natur Achtsamkeit aufbauen und Empfindungen dazu ausdrücken
- ◆ Gefühle der Empathie wahrnehmen, ausdrücken und über Handlungsmöglichkeiten nachdenken

Systemdenken

- ◆ 5 Frühblüher kennen und ihre Überlebensstrategien benennen können
- ◆ 9 essbare Kräuter und ihre Merkmale kennen
- ◆ Die Bedeutung der Pflanzen als Lebensgrundlage kennen und schätzen

Emotionen

- ◆ Gefühle in Bezug zur Umwelt wahrnehmen und ausdrücken können
- ◆ Gefühle von Dankbarkeit (z. B. gegenüber Pflanzen) erleben und formulieren können
- ◆ Sich allein im Dunkeln in der Natur den aufkommenden Gefühlen stellen (Mutprobe)

Handeln

- ◆ In der Gruppe im Freien ein Feuer machen (Schweiz)
- ◆ Gerichte mit frischen Kräutern im Freien zubereiten (Frühlings-Kräuter-Suppe, Kräuterstockbrot oder Frühlingsquark)
- ◆ Keimlinge im Schulzimmer ziehen, verarbeiten und kosten



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F1
Achtsam sein in der Natur
Zeitaufwand

- 10 – 60 Min.

Ort/Bedingungen

- Schulgelände,
evtl. Wald

Kompetenzen

- A1, A3

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Gruppenarbeit
- Plenum

Material

- Naturmaterialien
- Karten (A5), Stifte
- Weißes Tuch
- Farbkarten mit Grüntönen
- Zeichenpapier, Wasserfarbe


Hinführung zu den Kompetenzen

Im Frühling, wenn alles sprießt, grünt und blüht, summt und zwitschert und sich Düfte entfalten, lassen sich Achtsamkeitsübungen mit einem Fokus auf die Sinneswahrnehmung und die Verbundenheit mit unterschiedlichen Elementen der Natur fortsetzen.

Übungsabfolge
1. Mandala mit Naturmaterial

Im (naturnahen) Schulgelände oder besser noch im Wald sollen die SuS alleine ein kleines oder gemeinsam mit der ganzen Klasse ein großes Frühlings-Mandala legen, möglichst ohne dabei zu sprechen. Das Legen von Gräsern, Blüten, Vogelfedern, Holzstücken, Tannzapfen, Schneckenhäusern etc. in eine spiral- oder kreisförmige Darstellung um eine Mitte (z. B. einen Baum) bringt Freude und Ruhe in das kreative Tun. Es kann zur Zentrierung der SuS beitragen.

2. Geräuschkarte

- ◆ Den SuS eine DIN-A5-Karte und einen Bleistift austeilen.
- ◆ Einen eigenen Platz im Freien suchen und sich hinsetzen.
- ◆ Auf der Karte ein Kreuz in die Mitte setzen, um den eigenen Ort zu markieren.
- ◆ Sich auf die Geräusche der Umgebung konzentrieren. Bei jedem neuen Geräusch eine Skizze oder ein Symbol auf die Stelle (Richtung) zeichnen, aus der das Geräusch kommt (evtl. passendes Wort dazuschreiben). Für jedes neue Geräusch ein anderes Zeichen oder ein anderes Wort wählen.
- ◆ Woher stammen diese Geräusche? Wer war der Verursacher, die Auslöserin? Diskussion und Vergleich mit den Bildern anderer SuS.
- ◆ Welche Geräusche sind störend? Welche sind angenehm? Die SuS umkreisen sie mit entsprechenden



Geräuschkarte

Farben (z. B. rot für störend und grün für angenehm). Diskussion: Empfinden alle gleich? Gibt es störende Geräusche für alle, die wir beseitigen könnten?

Differenzierung

- ◆ „Achte auf alle Geräusche“, „Achte nur auf menschliche Geräusche“, „Achte nur auf tierische Geräusche“, „Achte nur auf Vogelgesänge“, „Achte nur auf Insektenlaute“...
- ◆ Lässt man zu verschiedenen Zeiten/Jahreszeiten oder an verschiedenen Orten Geräusche-Landkarten zeichnen (z. B. auch Dorf/Stadt; Schulgelände/Wald), so können die SuS auch Unterschiede feststellen. (Siehe auch Baustein W9 „Geräusche, Lärm und Krach – Wo ist Stille?“)

3. Es grünt so grün ...

Vor allem im Frühling ist die Vielfalt an Grüntönen unglaublich groß. Vom zarten Hellgrün zum hervorstechenden Apfelgrün und von sanften Olivtönen bis zum starken Flaschengrün ist fast alles vorhanden.

- ◆ Die Klasse in Gruppen einteilen und jede Gruppe beauftragen, innerhalb einer bestimmten Zeit in der Umgebung Dinge in möglichst vielen verschiedenen Grüntönen mitzubringen. Evtl. Farbkarten (aus dem Farbgeschäft) auf einem weißen Tuch auslegen oder jedem Kind eine mitgeben, um die entsprechende Farbe zu suchen.
- ◆ Die gefundenen Grüntöne neben die entsprechenden Farbkarten legen. Von welchen gibt es am meisten? Was wird sich im Sommer verändern, was im Herbst? Von welchen Grüntönen gibt es keine oder nur wenige? Warum wohl?
- ◆ Farbtafeln entfernen und die Funde sortieren: die eine Gruppe sortiert von dunkel nach hell, die andere von hell nach dunkel.
- ◆ Jedes Kind wählt einen Grünton aus und versucht, mit Wasserfarbe genau diesen Ton zu finden und ein Zeichenblatt damit zu färben. Durch Reißen oder Schneiden kann auf einem großen Papier eine Grün-Collage als Gemeinschaftswerk entstehen.



Farbkarten



Blätterbild mit Rahmen

Erweiterungsmöglichkeiten

- ◆ Die gefundenen Gegenstände können auch zur Gestaltung von Bildern auf dem Boden verwendet werden. Zur Begrenzung wird ein Bilderrahmen aus vier Stecken gelegt.
- ◆ Im Sommer, wenn alles blüht, kann ein ganzer Farbenkreis aus pflanzlichen Materialien gelegt werden. Auch der Herbst mit seinen bunten Blättern eignet sich für diese Übung.



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F2
Empathie lernen
Zeitaufwand

- Alle Übungen zusammen
etwa 3 Lektionen

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer

Kompetenzen

- A4, E1, E2

Arbeitsform

- Plenum
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Material

- Ohrstöpsel (oder Watte)
- Augenbinden
- Tücher
- Kärtchen
- KV1 „Szenen zur Umweltempathie“


Einführung
Empathie

Empathische Menschen sind fähig, sich in andere einzufühlen und können sich vorstellen, wie die Welt durch die Augen dieser Person aussieht. Empathische Menschen versuchen den anderen Menschen in seiner einzigartigen Erfahrung zu verstehen, diese Erfahrung zu spiegeln und zu reagieren, ohne zu verletzen. Empathie ist in allen menschlichen Wesen von den ersten Lebensjahren an angelegt, kann gelernt und durch Praxis verstärkt werden. Sie kann sich auch auf nichtmenschliche Wesen (Tiere, Pflanzen, Landschaften ...) beziehen.

Hinführung zu den Kompetenzen

Die nachfolgenden Übungen sind für ein Empathietraining mit Kindern geeignet. Sie können bei vielen Gelegenheiten eingesetzt werden. Es geht darum, Empathie in verschiedener Ausprägung zu verstehen und dieses Verständnis gegenüber anderen Lebewesen einzusetzen, ohne jedoch die eigene Perspektive aufzugeben. Wahrnehmen, dass Menschen in gleichen Situationen unterschiedlich reagieren, gehört ebenso dazu wie zuhören können, über Gefühle sprechen, Unterschiede akzeptieren und Mitgefühl zeigen.

Übungsabfolge
1. Verständnis für ein Leben mit körperlichen Einschränkungen
1.1 Ohren

Die SuS stecken sich Ohrstöpsel (oder Watte) in die Ohren, wodurch die Geräusche der Umgebung vermindert werden. Damit erlebt die Klasse eine ganze Schulstunde. Anschließend wird über die Einschränkung gesprochen und über Menschen, die immer reduziert hören.

1.2 Augen

Die SuS bilden Paare. Ausgewählte Orte für diese Aktivität bestimmen und zuerst genau betrachten. Wo sind Gefahren, Hindernisse, Schwierigkeiten?

Dem einen Kind werden die Augen verbunden und das andere führt es sehr langsam und vorsichtig durch den Raum und im Schulhaus herum, ohne dass es irgendwo anstößt. Dabei sind Vertrauen und Verantwortung gefragt.

Diese Übung kann auch im Freien durchgeführt werden oder in Form eines Parcours (z. B. im Turnunterricht). Diesen zuerst sehend und dann blind durchschreiten.

Diskussion: Was bedeutet es, ohne Augenlicht zu sein? Was verändert sich damit? Was bedeutet das für das sehende Kind?

1.3 Arme

Der Hälfte der SuS wird der dominante Arm mit einem Tuch am Rumpf fixiert, so dass sie ihn nicht benutzen können. Was verändert sich? Wie gestaltet sich die Pause für diese SuS? Was können sie tun, was nicht? Was beobachten die anderen SuS? Wie reagieren sie?

1.4 Beine

Zwei SuS werden an je einem Bein zusammengebunden und können sich nur noch gemeinsam fortbewegen. Sie bewältigen einen Parcours auf dem Schulhausplatz und achten genau aufeinander.

2. Wir haben manches gemeinsam!

Dies ist ein Konzentrations- und Bewegungsspiel, welches Empathie fördern kann. Die SuS werden ermuntert, gut aufzupassen und möglichst viel Neues über andere zu erfahren. Am besten sitzen sie im Kreis.

- ◆ Die Lehrperson sagt mindestens zehn bis zwölf Sätze wie folgt (nach den Sätzen kurz Zeit geben, um in die Runde zu schauen):
 - „Alle Kinder mit blauen Augen stehen auf!“
 - „Alle Kinder mit mehr als zwei Geschwistern klatschen in die Hände.“
 - „Alle Kinder, die schon einmal einen Sonnenaufgang erlebt haben, klettern auf den Stuhl.“
 - „Alle Kinder, die zu Hause einen Hund, eine Katze oder ein anderes Haustier haben, legen die rechte Hand auf den Kopf.“
 - „Alle Kinder, die in den letzten Sommerferien im eigenen Land geblieben sind, hüpfen auf und ab.“
 - „Alle Kinder, die schon einmal in einem Fluss geschwommen sind, schnippen mit den Fingern ihrer rechten Hand.“
 - „Alle Kinder mit braunem Haar verschränken die Arme.“
 - „Alle Kinder, die schon einmal mit einem Taschenmesser etwas geschnitzt haben, halten einen Zeigefinger an die Nasenspitze.“
 - „Alle Kinder, die mehr als zwei Sprachen sprechen, strecken beide Arme in die Höhe.“
 - „Alle Kinder mit der Lieblingsfarbe blau stampfen mit den Füßen.“
 - „Alle Kinder, die pfeifen können, stehen auf und tun das jetzt.“
 - „Alle Kinder, die ein Blasinstrument spielen, halten beide Fäuste an den Mund.“
 - „Alle Kinder, die Steine, Muscheln, Schneckenhäuschen oder etwas anderes aus der Natur sammeln, rufen „Ja!““
 - usw.
- ◆ SuS tauschen aus, ob sie etwas Neues von den anderen SuS erfahren haben, von dem sie noch nichts wussten. Gibt es etwas, das sie überraschte? Wie ist es, wenn man als Einziger antwortete? Oder wenn fast alle gleichzeitig antworteten? (Hinweis auf den Wert der Vielfalt, v. a. beim Können.)

3. Eine Woche mit Smileys

Jedes Kind der Klasse zeichnet auf drei Kärtchen je ein lachendes Smiley-Gesicht. Die Lehrperson improvisiert die Geschichte von einem Kind namens Leo und einem wirklich misslungenen Tag (zu spät geweckt werden, gehetzt aufstehen, keine Zeit fürs Frühstück, findet Etui/Mäppchen nicht, kommt zu spät zur Schule, findet am Mittag das Velo/Fahrrad ohne Luft vor, wird zu Hause deswegen ausgeschimpft und darf an diesem Tag nicht mehr draußen spielen ...).

„Habt ihr auch solche Tage, an denen alles schief zu gehen scheint? Erzählt davon!“

„Wenn wir gut aufeinander schauen, muss das nicht so sein. Wenn ihr seht, dass es einem Kind (außerhalb des Klassenzimmers) nicht gut geht, weil es gehänselt wurde, eine schlechte Note hatte oder traurig aussieht, dann könnt ihr in Aktion treten. Dreimal in dieser Woche dürft ihr ein Smiley verschenken mit einem freundlichen Wort dazu.“

Genau beobachten, wer ein Lächeln oder eine Aufmunterung wirklich nötig hat und eventuell nachfragen, was dieses Kind braucht, damit es ihm/ihr wieder besser geht. Es ist gut möglich, dass ein Smiley den Schmerz im Moment noch verstärkt. Vielleicht fällt es diesem Kind dann aber auch leichter über seine Trauer zu sprechen und auszudrücken welche Unterstützung es braucht.



Am Ende der Woche schreibt oder zeichnet jede/r SuS in sein Entdeckerheft diejenige Situation mit dem Smiley auf, die ihr/ihm am meisten Eindruck gemacht hat und aus welcher sie/er etwas Neues gelernt hat.

„Wenn du jemanden ohne Lächeln siehst, schenke ihm deines!“
Sprichwort aus Burma

4. Was würdest du fühlen, was würdest du tun? – Kleine Szenen zur Umweltempathie

Vier Gruppen bilden. Jede Gruppe erhält eine Szene zur Umweltempathie (KV 1). Die SuS lesen die Geschichte und diskutieren die Fragen zu ihren Gefühlen und Handlungsmöglichkeiten. Anschließend spielen sie ihre Szene der Klasse vor und erläutern ihre Gedanken dazu.

Kleine Szenen zur Umweltempathie

1

Zu Hause im Wohnzimmer steht eine wunderschöne Zimmerpflanze, die jedes Jahr viele Blüten trägt. Deine Mutter hat sie dir anvertraut und du sorgst sehr gut für sie, gießt sie und gibst ihr ab und zu Dünger. Manchmal redest du sogar mit ihr, weil du sie auch so schön findest und es dich freut, dass sie so gut gedeiht. Eines Tages kommt dein Bruder vom Spielen mit einer riesigen Wut im Bauch nach Hause. Sechs Kinder haben ihn gehänselt und ausgelacht und du warst auch dabei. Seine Wut ist so groß, dass er wie wild an der Pflanze reißt, sie zerfetzt und sie auf den Boden wirft. Am Ende bleibt nur noch Gerippe übrig.

Was geht in dir vor? Welche Gefühle sind im Vordergrund? Gibt es noch andere Gefühle, die sich melden? Was denkst du? Und wie würdest du handeln, wenn es deine Pflanze gewesen wäre? Was ist in dieser Situation sinnvoll zu tun?

2

Du bist mit einer Freundin auf dem Weg vom Geräteturnen nach Hause. Es ist schon fast dunkel. Ihr geht eine Straße entlang, die ziemlich befahren ist. Da seht ihr auf der anderen Straßenseite einen Igel, der sich daran macht, die Straße zu überqueren. Im gleichen Augenblick kommt ein Auto und erfasst den Igel. Er wird am hinteren Ende gestreift und bleibt am Straßenrand liegen.

Welche Gefühle ruft diese Szene bei dir hervor? Was denkst du darüber und wie handelst du?

Anmerkung: Hilfreiche Seiten zu diesem Thema: <http://pro-igel.ch/> und <http://igelzentrum.ch/>

3

Das Waldstück, in welchem du und dein Freund eine Hütte gebaut habt und wo ihr sehr oft miteinander spielt, ist nach den Herbstferien, als ihr wieder dorthin gehen wollt, abgeholzt. Nur noch Baumstümpfe sind zu sehen. Auch die Hütte ist weg. Auf einem großen Holzstapel liegen die Stämme der Bäume, daneben alle Äste auf einem Haufen.

Was geht in euch vor? Welche Gefühle kommen hoch? Was sagt ihr zueinander, du und dein Freund?

4

Im Fernsehen wird das Bild einer Ölpest gezeigt. Du siehst den Meeresstrand mit seinem schwarz-öligen Sand, das Wasser mit der Ölschicht darauf und hunderte von Vögeln mit verklebtem Gefieder, die vergeblich versuchen, ihre Flügel zu befreien. Daneben stehen verzweifelte Menschen, die diese Katastrophe anschauen und versuchen, die Vögel vom Öl zu reinigen.

Wie geht es dir, wenn du das betrachtest? Welche Gefühle kommen hoch? Rede über diese Gefühle und nimm wahr, was andere fühlen und denken.





Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F3

Perspektivenwechsel

Zeitaufwand

- Ca. 30 Min. pro Übung

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer (1. Übung)
- Schulgelände (2. Übung)

Kompetenzen

- S2

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Plenum

Material

- KV 2 „Hallo, ich bin ...“



Einführung

Perspektivenwechsel als Haltung im Systemdenken

Perspektivenwechsel bedeutet, die Dinge von verschiedenen Seiten zu betrachten. Die Perspektive anderer einnehmen zu können ist wichtig im systemischen Denken und eine Voraussetzung für empathisches Handeln. Es kann geübt werden.

Hinführung zu den Kompetenzen

Von der eigenen Wahrnehmung ausgehend werden die Perspektiven anderer Menschen und nicht-menschlicher Lebewesen ins Blickfeld genommen. Es geht darum zu verstehen, dass die eigene Perspektive nur eine von verschiedenen Sichtweisen ist, die in einer bestimmten Situation berücksichtigt werden soll. In der Ich-Form werden dazu Geschichten geschrieben und einander vorgestellt.

Übungen zur Auswahl

1. Geschichten aus fremder Perspektive

Die Kinder schreiben Texte aus der Perspektive eines anderen Menschen, eines Tieres, einer Pflanze oder eines Gegenstandes. Sie schreiben die Geschichte in der Ich-Form. Es kann damit beginnen, dass alle Kinder ihr liebstes Stofftier oder einen Gegenstand, der eine besondere Bedeutung hat, mitbringen und in der Ich-Form erzählen, wie so ein Tag für dieses Tier aussieht (freiwillig im Klassenkreis). Dann wird anhand von diesen Beispielen nach weiteren Möglichkeiten gesucht, die sich für Perspektivenwechsel mit Geschichten eignen, so z. B.:

- ◆ ein Tag im Leben meiner Lehrerin
- ◆ ein Tag im Leben meiner besten Freundin
- ◆ ein Tag im Leben von (Person selber auswählen)
- ◆ ich bin die Katze meiner Nachbarin
- ◆ ich bin der Fußball von Peter
- ◆ ich schlüpfe in die Haut der Löwenzahnpflanze auf der Kuhweide
- ◆ mein Herz am ersten Ferientag
- ◆ der Baum vor meinem Fenster an einem Wintertag
- ◆ die Welt aus den Augen einer Spinne vor dem Schulhaus

In dieser Geschichte sollen Abläufe, Situationen und Reaktionen, aber auch Gefühle (wo sinnvoll) beschrieben werden. Am Ende des Textes steht ein Abschnitt, der ausdrückt, was sich die Person, das Tier, der Gegenstand von mir (dem oder der Schreibenden, der Besitzerin des Gegenstands) oder von den Menschen allgemein wünscht. (Idee: Bollmann-Zuberbühler, B. et al. [2011]: Systemdenken fördern. Bern: Schulverlag Plus)

Die Geschichten werden einander vorgelesen und dann diskutiert.

Frage im Zentrum: Was ist neu und anders, wenn man sich in einen anderen Menschen, in ein Tier oder in einen Gegenstand versetzt?

Wie könnte so etwas bei einem Konflikt aussehen? Fragen wie „Ich sehe es so, wie siehst es du?“ führen zu einer erweiterten Sichtweise und im besten Fall zu mehr Empathie: Meine Sichtweise ist nicht die einzig mögliche. (Evtl. Rollentausch bei einem Konflikt ausprobieren und anschließend diskutieren!)

2. Die Perspektive von Tieren auf dem Schulgelände

Auf Kärtchen werden Namen von Tieren aufgeschrieben, die auf dem Schulgelände vorkommen oder dort vorbeigehen. Jedes Kärtchen ist doppelt vorhanden (z. B. Ameise, Regenwurm, Amsel, Spinne, Frosch, Marienkäfer, Fliege, Eichhörnchen, Fuchs, Wespe, Schmetterling, Hausmaus ...).

Jedes Kind zieht ein Kärtchen, ohne dieses einem anderen Kind zu zeigen. Es überlegt sich, was für Bewegungen und was für Laute sein Tier macht. Dann machen auf ein Zeichen hin alle Kinder diese Bewegung und suchen zugleich den Partner/die Partnerin, die eine ähnliche Bewegung ausführt. Haben sich die Partner gefunden, gehen sie zusammen auf Entdeckungsreise durchs Schulgelände und besprechen folgende Fragen:

- ◆ Wo würde es mir gut gefallen?
- ◆ Wo würde ich schlafen?
- ◆ Wo finde ich mein Fressen?
- ◆ Welche Gefahren lauern?
- ◆ Was hätte ich gerne anders auf dem Schulgelände?

Auswertung: Antworten auf KV2 eintragen und ins Forscherheft einkleben. Welchen Handlungsbedarf für die Tiere auf dem Schulgelände gibt es?



„Hallo, ich bin ...“

Hallo, ich bin

Wo würde es mir gut gefallen?

.....

.....

.....

Wo würde ich schlafen?

.....

.....

.....

Wo finde ich mein Fressen?

.....

.....

.....

Welche Gefahren lauern?

.....

.....

.....

Was hätte ich gerne anders auf dem Schulgelände?

.....

.....

.....





Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F4

Frühblüher

Zeitaufwand

- Mind. 4 Lektionen

Ort/Bedingungen

- Schulgelände, Wald, Waldrand

Kompetenzen

- S1, S3, A1

Arbeitsform

- Plenum
- Gruppenarbeit

Material

- Farbige Stecken oder Fähnchen
- Bestimmungsbücher
- Kleine Gartenschaufel
- KV 3 „Frühblüher – Bilder“
- KV 4 „Frühblüher – Texte (2 Versionen)“
- KV 5 „Frühblüher-Quiz“


Einführung
Was sind Frühblüher?

Frühblüher sind ganz besondere Pflanzen. Sie blühen bereits im März oder April, noch bevor es wirklich warm wird und beenden ihren Lebenszyklus vor dem Blattaustrieb der Bäume. Für das frühe Austreiben müssen sie Nährstoffreserven angelegt haben. Das tun sie in unterirdischen Speicherorganen.

Als Speicherorgane können verschiedene Pflanzenteile dienen:

- ◆ **Unterirdische Sprosse** (auch Rhizome genannt): sind Stängelteile, die sich nicht über die Erde erheben und an den Spitzen Knospen tragen.
- ◆ **Zwiebeln** sind allen von der Küchenzwiebel her bekannt. Dabei handelt es sich um fleischige Blätter, die mit Vorräten gefüllt sind. Die ganz unten liegende Zwiebelscheibe ist der stark gestauchte Stängel.
- ◆ **Sprossknollen**, wie wir sie von der Kartoffel her kennen, sind verdickte unterirdische Stängelteile mit begrenztem Wachstum.
- ◆ **Wurzeln**, vor allem Hauptwurzeln können Speicherorgane sein. Sie sind dann knollenförmig oder länglich angeschwollen, wie bei der Karotte.

Hinführung zu den Kompetenzen

Die Zwiebeln und Knollen, die im Winter in Baustein W5 gepflanzt wurden, treiben aus und kommen zum Blühen. Die SuS beobachten sie. Gleichzeitig soll durch das Erkunden von weiteren ersten Frühlingsboten der Blick für die Natur im Nahraum geschärft werden. Man benötigt einiges an botanischem Wissen, um die unterschiedlichen Speichertypen voneinander zu unterscheiden. Dies ist aber für die SuS nicht notwendig zu wissen. Vielmehr soll bei den SuS die Neugier geweckt werden, sich den Überlebensstrategien von Krautpflanzen anzunähern und um deren Speicherorgane und Wachstum genau zu betrachten. Es können Hypothesen aufgestellt werden, was diese Pflanzen so schnell zum Keimen und Blühen bringt.

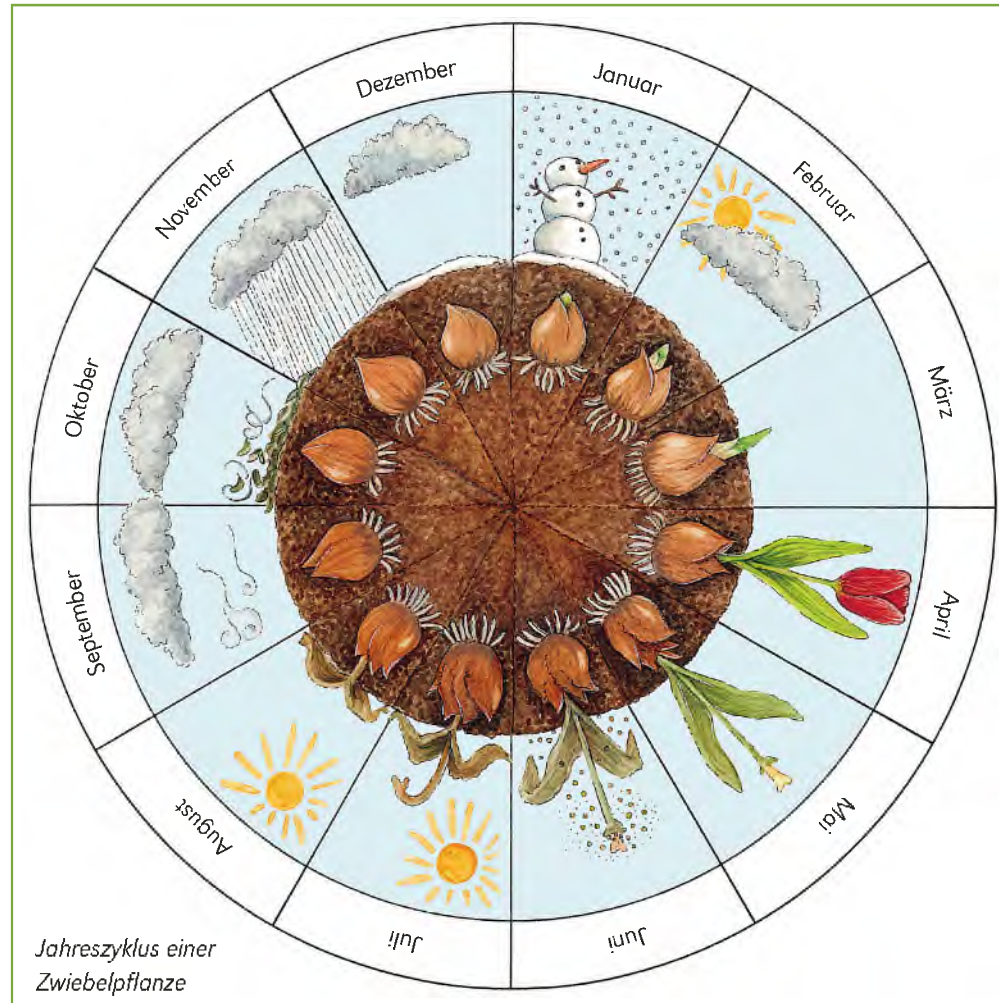
Neben den selbst gepflanzten Frühblühern in der Schulumgebung und im nahe gelegenen Wald suchen die SuS mindestens fünf weitere Pflanzen, die im März und April blühen und benennen und beschreiben sie. Die SuS wissen, warum sie schon jetzt blühen und lernen ihre Überwinterungsstrategien kennen. Forschungen haben gezeigt, dass Kinder Pflanzen eher wahrnehmen, wenn sie viele Pflanzenarten kennen.

Übungsabfolge

1. Was blüht denn da schon so früh im Jahr?

1.1 Meine eigenen Pflanzen

In Baustein W5 wurden von den SuS Zwiebeln und Knollen im Schulgelände gepflanzt. Sie werden immer wieder aufgesucht. Ihr Wachsen und Blühen, aber auch das Verwelken und Vergilben werden beobachtet und aufgezeichnet. Am Ende ergibt sich der Jahreszyklus einer Zwiebelpflanze. Dieser wird an der Wandtafel festgehalten



1.2 Wildwachsende Frühblüher

- ◆ Am besten einen warmen Tag im März oder April abwarten und im nahen Wald und dem angrenzenden Gelände auf die Suche nach Frühblüher gehen. Den SuS in Gruppen ein Areal im Wald überlassen, in dem sie mit farbigen Stecken oder Fähnchen mindestens drei verschiedene blühende Pflanzen markieren. Mithilfe der Bilder der Frühblüher (KV 3) und eines Bestimmungsbuchs werden die gefundenen Pflanzen bestimmt.

Mit den Sinnen erkunden: Wie ist der Stängel (eckig, rund, haarig...)? Wie fühlen sich die Blätter an? Welche Form haben die Blätter? Duftet die Pflanze? Gibt es auch Tiere, die du bei dieser Pflanze beobachten kannst?

- ◆ Alle markierten Blumen besuchen, gemeinsam benennen und auf Besonderheiten hinweisen. Warum blühen all diese Pflanzen schon jetzt? Vermutungen anstellen, warum diese Pflanzen jetzt schon blühen, allenfalls Hinweis auf die im Winter selbst gesetzten Pflanzen geben, die ja als Knollen oder Zwiebeln gepflanzt wurden (Baustein W5).
- ◆ Im Entdeckerheft die Pflanze zeichnen, die ihnen am besten gefallen hat und ihren Namen und etwas Bemerkenswertes dazu schreiben.
- ◆ Im Schulzimmer: KV 3 und 4 „Frühblüher“ sowie KV 5 „Frühblüher-Quiz“ bearbeiten. Das Arbeitsblatt KV3 liegt in zwei Schwierigkeitsgraden vor. Für die einfachere Version (Feder-Icon) wurden die Texte sprachlich vereinfacht.

Lösung KV 4: 1C, 2F, 3A, 4H, 5B, 6E, 7D, 8G | **Lösung KV 5:** FRUEHLINGSGARTEN

2. Was ist da unter der Erde?

- ◆ Ein Buschwindröschen, ein Scharbockskraut und/oder ein Salomonssiegel ausgraben und ihre Überwinterungsorgane betrachten. Was fällt auf? Vergleich mit den gezogenen Keimlingen.
- ◆ Die Pflanzenteile von Erde befreien und mit einem scharfen Messer einen Querschnitt schneiden. Mit Lugol'scher Jodlösung (Drogerie) beträufeln und den Farbumschlag von bräunlich nach dunkelviolett beobachten. Die dunkle Farbe zeigt das Vorhandensein von Stärke an.
- ◆ Dasselbe mit einer halbierten Kartoffel und einem Stück Brot machen, die uns Menschen als Nahrung dienen. Stärke, ein Kohlehydrat, gibt dem menschlichen Körper Energie für sein eigenes Wachstum, für Bewegung, Verdauung, Denkvorgänge und vieles mehr. Genauso gibt die Stärke in der Kartoffel oder im Weizenkorn der Pflanze Energie für ihr Wachstum.
- ◆ Protokoll des Stärkenachweises ins Entdeckerheft schreiben oder zeichnen.



Buschwindröschen mit Überwinterungsorgan



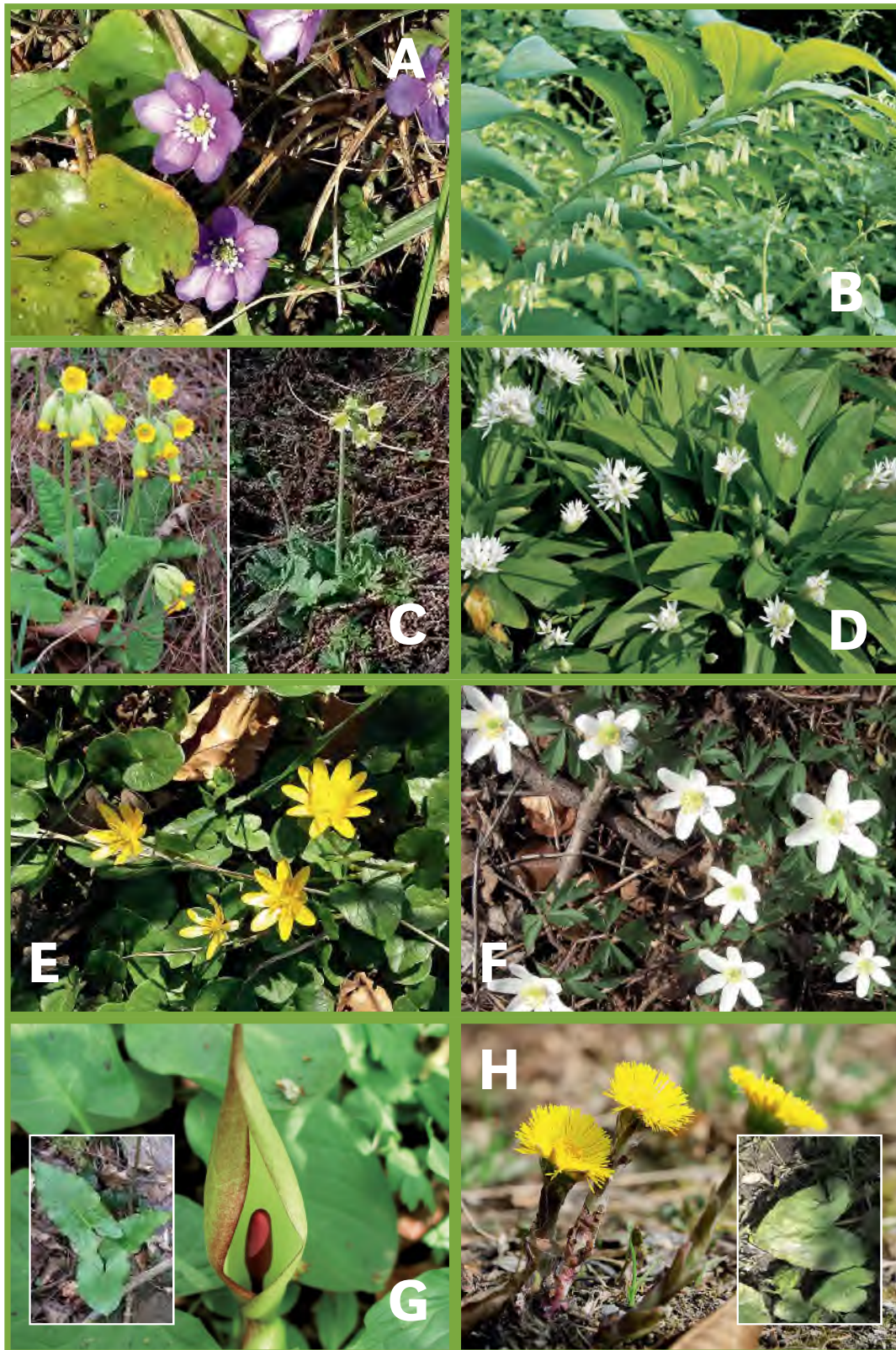
Stärkenachweise an einer Kartoffel und an Brot

Erweiterungsmöglichkeit

Die Arbeitsmaterialien KV 3 und 4 können auch zerschnitten und die Bilder den Texten als Repetition zugeordnet werden.



Frühblüher





Frühblüher

Ordne die Bilder den Texten zu – Großbuchstaben eintragen!

1

Hallo, ich bin die **Schlüsselblume**. Für die meisten Menschen bin ich das Symbol für den Frühling. Meine Blüten sind hellgelb oder dunkelgelb, innen etwas orange. Mehrere Blüten sitzen oben auf dem Stängel. Ich blühe im Wald und auf der Wiese.



2

Ein weißer Teppich überzieht den Waldboden, wenn ich blühe. Ich bin das **Buschwindröschen** und drehe meine Blüte mit meistens sechs schneeweißen Blütenblättern und vielen gelben Staubblättern immer der Sonne entgegen. Wenn man mich vom feuchten Waldboden wegpflückt, welke ich rasch.



3

Meine dreilappigen Blätter haben kurze Stiele, liegen flach am Boden und schützen die Knospen. Daher bin ich, das **Leberblümchen**, auch schon früh im Jahr wieder munter. Meine blauen Blüten leuchten aus dem dünnen Laub auf dem Waldboden. Meine Samen verbreiten die eifrigen Ameisen, die dafür das ölhaltige Anhängsel fressen dürfen.



4

Wie kleine gelbe Sonnen strahle ich, der **Huflattich**, dir am Wegrand oder aus Böschungen entgegen. Meine Blätter können so groß werden wie deine Hand und sind auf der Unterseite mit einem hellen Filz bedeckt. Wenn ich blühe, suchst du meine Blätter allerdings vergebens. Sie wachsen erst, wenn ich verblüht bin. Du kannst meine Blüten sammeln und trocknen. Der Tee daraus heilt im Winter deinen Husten.



5

Weißwurz oder auch **Salomonssiegel** ist mein Name. Ich werde bis 50 cm hoch. An meinem Stängel wechseln sich Blätter und Blüten in Glöckchenform ab. Ich mache es so wie die meisten Frühblüher und lege einen großen unterirdischen Nährstoffvorrat an, damit ich im Frühling ganz rasch wachsen und blühen kann.



6

Darf ich mich vorstellen: **Scharbockskraut** ist mein Name. An meinen gelben Blüten nahe am Boden und an den glänzend dunkelgrünen rundlichen Blättern erkennst du mich. Du kannst sie essen, bevor die Blüten erscheinen. Sie enthalten viel Vitamin C, das die Abwehrstoffe deines Körpers unterstützt.



7

Dort, wo ich wachse, riecht es nach Knoblauch. Mein Name ist **Bärlauch**, weil mich auch Bären nach der Winterruhe gerne fressen. Viele Menschen sammeln meine Blätter als Gewürz für die Küche. Das sollte man tun, bevor meine weißen Blüten dolden hervorkommen. **Und:** Bitte verwechselt mich beim Sammeln nicht mit dem giftigen «Maierisli»/ Maiglöckchen oder den Blättern der Herbstzeitlose oder des Aronstabs!



8

Mich, den **Aronstab**, kennen viele Leute nicht, obwohl ich mit meinen dunkelgrünen pfeilförmigen Blättern schon früh auffalle. Als Blüte entfaltet sich so etwas wie eine hellgrüne Tüte. Im Innern liegt eine dunkelrote Keule versteckt. Sie entlässt stinkende Duftstoffe und lockt so kleine Fliegen an. Diese fallen in meine Tüte und werden erst freigelassen, wenn sie meine Blüte bestäubt haben. **Achtung:** Meine leuchtend orangen Beeren im Sommer am Waldboden darfst du auf keinen Fall essen!





Frühblüher

Ordne die Bilder den Texten zu – Großbuchstaben eintragen!

1

Hallo, ich bin die **Schlüsselblume**. Meine Blüten sind gelb, innen ein bisschen orange. Mehrere Blüten sitzen oben auf dem Stängel. Ich blühe im Wald und auf der Wiese.



2

Ein weißer Teppich überzieht den Waldboden, wenn ich blühe. Ich bin das **Buschwindröschen** und habe meistens sechs weiße Blütenblätter und viele gelbe Staubblätter. Ich drehe die Blüten immer der Sonne entgegen.



3

Meine Blätter liegen flach am Boden und schützen die Knospen. Daher bin ich, das **Leberblümchen**, auch schon früh im Jahr wieder munter. Meine blauen Blüten leuchten aus dem dünnen Laub auf dem Waldboden. Meine Samen verbreiten die eifrigen Ameisen.



4

Wie eine kleine gelbe Sonne strahle ich, der **Huflattich**. Meine Blätter können so groß werden wie deine Hand. Sie wachsen aber erst, wenn ich verblüht bin. Meine Blüten kannst du sammeln und trocknen. Der Tee daraus heilt deinen Husten.



5

Weißwurz oder auch **Salomonssiegel** ist mein Name. Ich werde bis 50 cm hoch. An meinem gebogenen Stängel wechseln sich Blätter und Blüten wie Glöckchen ab. Ich mache es so wie die meisten Frühblüher und lege einen großen unterirdischen Nährstoffvorrat an, damit ich im Frühling ganz rasch wachsen und blühen kann.



6

Darf ich mich vorstellen: **Scharbockskraut** ist mein Name. An meinen gelben Blüten nahe am Boden und an den glänzend dunkelgrünen rundlichen Blättern erkennst du mich. Du kannst die Blätter essen, bevor die Blüten erscheinen. Sie enthalten nämlich viel gesundes Vitamin C.



7

Dort, wo ich wachse, riecht es nach Knoblauch. Mein Name ist **Bärlauch**, weil mich auch Bären nach der Winterruhe gerne fressen. Viele Menschen sammeln meine Blätter als Gewürz für die Küche. Das sollte man tun, bevor meine weißen Blüten hervorkommen. **Und:** Bitte verwechselt mich beim Sammeln nicht mit dem giftigen Maiglöckchen („Maierisli“), dem Aronstab oder mit den Blättern der Herbstzeitlose!



8

Mich, den **Aronstab**, kennen viele Leute nicht, obwohl ich mit meinen dunkelgrünen pfeilförmigen Blättern schon früh im Jahr auffalle. Meine Blüte sieht aus wie ein hellgrüner Becher mit einem Zapfen darin. Ich locke mit stinkenden Duftstoffen kleine Fliegen an. Diese fallen in meinen Becher und werden erst freigelassen, wenn sie meine Blüte bestäubt haben. **Achtung:** Die leuchtend orangen Beeren im Sommer am Waldboden darfst du auf keinen Fall essen!





Frühlüher-Quiz

Kreuze an, ob die Aussage richtig oder falsch ist und setze die Buchstaben der Reihe nach unten ein.

	Richtig	Falsch
◆ Unterirdische Speicherorgane gehören zu vielen Frühlühern.	F	E
◆ Das Scharbockskraut hat rote Blüten.	I	R
◆ Frühlüher holen sich die Nährstoffe aus dem Schnee.	E	U
◆ Die Blüten der Schlüsselblume sind blau.	E	R
◆ Bärlauchblätter sind essbar.	H	F
◆ Die Blüten des Salomonssiegels sitzen alle ganz oben auf dem Stängel.	A	L
◆ Aus Buschwindröschen kannst du keine Blumensträuße machen.	I	U
◆ Frühlüher blühen das ganze Jahr.	S	N
◆ Zwiebeln und Knollen sind Speicherorgane von Frühlühern.	G	P
◆ Die Früchte des Aronstabs sind giftig.	S	A
◆ Der Aronstab fängt Fliegen und frisst diese auf.	N	G
◆ Das Blatt des Bärlauchs sieht dem Scharbockskraut ähnlich.	Z	A
◆ Die Knospe des Leberblümchens wird von den Blättern geschützt.	R	E
◆ Die Blüten der Buschwindröschen richten sich nach dem Sonnenstand.	T	R
◆ Leberblümchen blühen hell- oder dunkelgelb.	U	E
◆ Huflattich verwendet man in Hustentees.	N	G

Lösungswort:





Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F5
Gefühle für die Umwelt ausdrücken
Zeitaufwand

- Mind. 30 Min.

Ort/Bedingungen

- Am besten draußen, aber auch drinnen möglich; genügend Platz

Kompetenzen

- E2, E3

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Plenum


Material

- KV 6 „Wie fühle ich mich?“
- H7 / KV 11 „Kannst du deine Gefühle benennen?“
- Zeitungs- oder Zeitschriftenartikel

Einführung
Umgang mit Umweltängsten

Aktuelle Ereignisse, die den SuS Angst machen und z. B. in den Medien sehr prominent sind (z. B. Überschwemmungen, Atomkraftwerkzwischenfälle), können im Unterricht aufgenommen werden und nach folgendem Schema bearbeitet werden:

- 1) Gefühle zum angstmachenden Umweltthema zulassen und wahrnehmen.
- 2) Über diese Gefühle sprechen, sie evtl. als Bilder zu Papier bringen.
- 3) Informationen zum Thema überprüfen, weitere Informationen sammeln, Sachverhalte klären, ergänzen.
- 4) Handlungsoptionen nach den Möglichkeiten der SuS suchen.
- 5) Konsens für eine Handlung (sofern eine Handlung möglich ist) finden und umsetzen.
- 6) Reflexion zur Handlung, evtl. Ritual zur Bewältigung der Angst und zur Steigerung des Selbstvertrauens (z. B. Mutspruch aus dem Herbstthe KV Station 1).

Hinführung zu den Kompetenzen

Gefühle versorgen uns mit Informationen, die für das Zusammenleben mit anderen, aber auch für die Beziehung zur Natur wichtig sind. Die Übungen zur emotionalen Dimension in diesem Frühlingskapitel wenden sich ausschließlich den Gefühlen in Bezug auf Umweltsituationen zu.

Übung 1 versucht anhand von verschiedenen Situationen (Kurztexte) Gelegenheit zu geben, Gefühle für die Umwelt zu benennen. In Übung 2 bauen die Kinder das Vokabular zum selbstständigen Ausdruck solcher Gefühle aus und wenden es an, indem sie sich zu Beobachtungen in der Schulumgebung und zu Medienmeldungen äußern. Damit sollen aktuelle Ereignisse einen Platz erhalten. Es bedeutet aber nicht, dass Katastrophen heraufbeschworen werden sollen.

Solche Übungen geben Klarheit über das Verstehen von Gefühlswörtern und Einblick in die Umweltbeziehung der SuS. Die Kinder können auf die Wörter auf dem Arbeitsblatt KV 11 „Kannst du deine Gefühle benennen?“ aus Baustein H7 des Herbstkapitels zurückgreifen.

Übungen zur Auswahl

1. Gefühle für die Umwelt

1.1 Beispielsituation

An der Wandtafel ist eine Situation notiert und darunter drei Gefühlswörter:

Sina hat eine Geschichte über eine Spinne geschrieben und sie der Klasse vorgelesen. Alle haben geklatscht und sie gelobt.

Wie würdest du dich in dieser Situation fühlen, wenn dir das passiert wäre?

☐ glücklich ☐ stolz ☐ erstaunt ☐ (eigenes Wort)

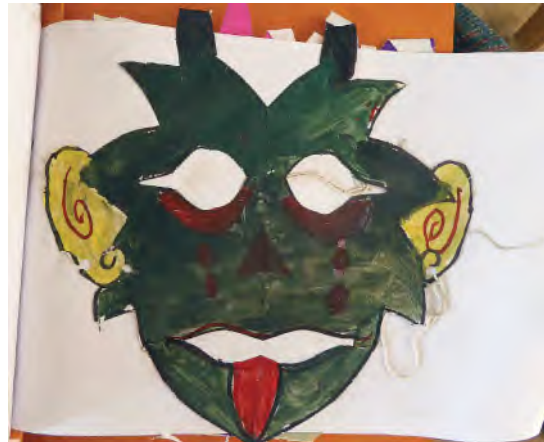
Es ist möglich, dass nicht dieselben oder nicht nur ein einziges Gefühl für verschiedene SuS zutreffen. Das gibt Gelegenheit zum Austausch unterschiedlicher Gefühle.

1.2 Arbeitsblatt „Wie fühle ich mich?“

- ◆ In Einzelarbeit wird das Arbeitsblatt KV 6 bearbeitet und ausgewählte Situationen werden in der Klasse besprochen.
- ◆ Alternativ kann über eine gewisse Zeit hinweg jeden Tag eine Situation im Klassenverband angesprochen werden, sozusagen als „das Gefühl des Tages“.

2. Meldungen, Ereignisse und was sie in mir auslösen

- ◆ Die SuS erzählen von eigenen Erlebnissen, Ereignissen in der Nachbarschaft, im Viertel/Quartier oder bringen Meldungen aus Zeitungen oder Zeitschriften mit, die sie freuen und solche, die ihnen Angst machen, Wut oder Traurigkeit auslösen. Der Schwerpunkt der Inhalte ist die Umwelt.
- ◆ Im Morgenkreis oder am Anfang des Morgenunterrichts berichtet jeweils ein Kind von einer solchen Meldung und beschreibt die Gefühle, die diese in ihm geweckt hat. Dabei dient die Gefühlsliste (KV 11) aus dem Herbstkapitel als Hilfe.
- ◆ Zu diesem/n Gefühl/en eine „Statue“ mit dem Körper darstellen. Die ganze Klasse macht diese Statue nach, um das Gefühl nachempfinden zu können (Empathie). Wer empfindet gleich, wer anders?
- ◆ Alternative: Zu einem starken Gefühl eine Maske auf einen Karton malen, mit Gummiband versehen und anziehen. Dieses Gefühl noch durch eine Bewegung unterstreichen. In Zweiergruppen abwechselnd einander eine Minute lang das Gefühl mit der Maske vorspielen und danach Erfahrungen austauschen: Wie war es, das Gefühl selbst auszudrücken oder beim anderen zuzuschauen?



Maske zu starken Gefühlen

Wie fühle ich mich?

Lies die Situationen und kreuze an, wie du dich am ehesten fühlen würdest. Du kannst ein oder mehrere Gefühle ankreuzen. Erzähle danach einem Mitschüler / einer Mitschülerin, warum du dich so fühlst.

Ich liege auf einer Frühlingsblumenwiese und lasse mich von den Sonnenstrahlen wärmen. Ich höre den Wind in den Bäumen und das Zwitschern der Vögel und fühle mich ...

☐ gestresst ☐ friedlich ☐ gelangweilt ☐

Auf dem Schulweg bemerke ich eine überfahrene Blindschleiche auf der Straße. Dabei bin ich ...

☐ angeekelt ☐ traurig ☐ empört ☐

Ich laufe barfuß auf dem warmen Erdboden im Garten und genieße es. Meine Freundin findet das eklig, weil dort so viele Regenwürmer und andere Tierchen sind. Ich bin ...

☐ unsicher ☐ gekränkt ☐ verwundert ☐

Meine Zimmerpflanze lässt die Blätter hängen, weil ich vergessen habe ihr Wasser zu geben. Ich fühle mich dabei ...

☐ schuldig ☐ bedrückt ☐ gleichgültig ☐

Martin zertrampelt Schnecken auf dem Weg und lacht dabei. Ich fühle mich ...

☐ empört ☐ erstaunt ☐ erschrocken ☐

In dem Amselnest auf dem Baum beim Schulhaus sitzen junge Vögelchen. Man kann sie hören und die Vogeleltern beim Füttern beobachten. Ich bin ...

☐ uninteressiert ☐ neugierig ☐ entzückt ☐

Ich rette eine Biene vor dem Ertrinken aus dem Teich. Sie fliegt auf eine Blume. Ich fühle ich mich dabei ...

☐ stolz ☐ zufrieden ☐ ängstlich ☐

Ein Frosch ist in einen Schacht beim Schulhaus gefallen und kommt nicht mehr heraus. Ich bin ...

☐ aufgeregt ☐ verzweifelt ☐ hilflos ☐

Am Montagmorgen liegen beim Eingang ins Schulhaus Bierflaschen und Zigarettenstummel herum. Ich bin ...

☐ interessiert ☐ angeekelt ☐ wütend ☐



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F6

Pflanzen – unsere Lebensspender

Zeitaufwand

- 1–2 Lektionen

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer
- Schulgelände

Kompetenzen

- E1, S2

Arbeitsform

- Partnerarbeit
- Plenum

Material

- Papier
- Zeichenmaterial


Einführung

Was Pflanzen, von denen wir täglich umgeben sind, für uns Menschen bedeuten, überlegen wir uns selten. Sie ernähren uns, versorgen uns mit Sauerstoff, kleiden uns, liefern Baustoff, Wohnungseinrichtung und Wärme, inspirieren Kunst und Musik ... Sie sind wie selbstverständlich einfach da und werden ebenso selbstverständlich gebraucht. Über 300 000 Pflanzenarten wachsen auf der Erde.

Hinführung zu den Kompetenzen

Mit dieser Übung werden die SuS angeregt, über die Bedeutung der Pflanzen nachzudenken, zu diskutieren und ihre eigene Beziehung zu ihnen zu vertiefen. Sie lernen Pflanzen mit anderen Augen zu sehen.

Übungsabfolge
1. Ganz ohne Pflanzen?

Partnerarbeit:

Diskussion (ca. 5 Minuten): Wie sähe der heutige Tag für uns aus, wenn es keine Pflanzen gäbe? Als Gedankenstütze stehen einige Begriffe zum Tagesablauf an der Wandtafel, zu denen die gestellte Frage diskutiert wird:

- 1) Schlafen, im Bett liegen
- 2) Aufwachen, tief durchatmen
- 3) Anziehen, in die Küche gehen
- 4) Frühstück
- 5) Schulweg

Hinweise zu möglichen Antworten:

- 1) Bett ist aus Holz oder Kunststoffen (Kunststoffe werden aus Erdöl produziert, dieses ist wie auch das Erdgas u.a. aus pflanzlichem und tierischem Material im Meer entstanden). Die Bettwäsche besteht aus Baumwolle oder Wolle (Gras für die Schafe), Federn (Hühner und Enten fressen Pflanzen).
- 2) Die Pflanzen produzieren Sauerstoff für unsere Atmung (ohne sie könnten wir nicht leben).
- 3) Es gäbe keine Kleider, denn sie sind entweder aus Baumwolle, Seide oder anderen Pflanzenfasern, Wolle, Kunstfasern (siehe oben). Das Haus wäre kalt, da wir weder Holz noch Erdöl oder Erdgas zum Heizen hätten. Es wäre ein einfacher Steinkuppelbau ohne Balken und Holzböden.
- 4) Brot gäbe es keines, keine Milch, keinen Käse, keine Butter (da kein Gras wächst), keine Konfitüre (weder Früchte noch Zucker), keine Schokolade. Vermutlich würden wir nur noch Wasser trinken.

Hinweis auf Nahrungsketten/Nahrungsnetze (wer frisst was) bei denen Pflanzen an der Basis stehen.
5) Es gäbe nirgends Schatten von Bäumen, die Abhänge würden vom Regen schnell weggewaschen (erodiert). Draußen wäre eine Stein- und Sandwüste, die Winde würden ungehemmt darüber fegen, das Klima wäre sehr heiß am Tag und kalt in der Nacht.

Fazit: Ohne Pflanzen könnten wir nicht leben und wären auch nie entstanden.
Einen wichtigen Satz des Gesprächs anschließend auf ein großes Blatt schreiben und der Klasse vorstellen. Die Sätze aufhängen.

Auswertung im Plenum: Die wichtigsten Bedeutungen der Pflanzen für die Menschen gemeinsam an der Tafel zusammenfassen (Atmung, Nahrung, Kleidung, Baumaterial, Energiegewinnung [Holz, Kohle, Erdöl, Erdgas, Biomasse], Heilmittel, Landschaftselement, Schutz vor Lawinen/Erosion, regulieren z. T. das Klima, Düfte, Farben ...)

2. Dankbarkeitsspaziergang

Partnerübung im Freien:

Ein Kind schließt die Augen und ist die Kamera, das andere ist der/die Fotograf/in. Ein Fotograf führt seine Kamera zu mindestens drei besonders schönen, eindrücklichen oder nützlichen Pflanzen.

Dort wird der Auslöser gedrückt (auf die Schulter tippen) und gesagt: „Du darfst jetzt die Augen öffnen, wie eine Kamera die Blende öffnet.“ Wenn die Kamera die Pflanze lange genug anschauen konnte, sagt sie „Danke“ und schließt die Augen wieder. Das führende Kind (Fotograf/in) kann auch die „Kamera“ an einer Blume riechen oder ein besonders weiches Blatt betasten lassen, ohne dass sie die Augen öffnet. Auf ein Zeichen (z. B. Glocke) wechseln die beiden die Rollen.

Im Klassenzimmer zeichnet jedes Kind etwas vom Dankbarkeitsspaziergang ins Entdeckerheft mit dem Titel „Ohne Pflanzen könnten wir nicht leben“. Dazu versuchen die SuS auswendig zehn wichtige Bedeutungen der Pflanzen für die Menschen zu notieren.



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F7
Natur-Galerie auf dem Schulweg
Zeitaufwand

- Ca. 4 Lektionen und Hausaufgaben

Ort/Bedingungen

- Schulgelände
- Schulweg

Kompetenzen

- E1, A1 und S1

Arbeitsform

- Einzelarbeit


Material

- Zeichenblätter (A4)
- Material (Stöcke/Schnur) für Bilderrahmen (Stöcke evtl. von SuS suchen und mitbringen lassen)
- Bestimmungsbücher (v. a. Pflanzen)

Einführung

Selbst mitten in der Stadt finden wir Natur – auf dem Schulweg, auf dem Schulgelände, manchmal versteckt in Winkeln, Ritzen oder Vorgärten. Oft gehen wir vorbei, ohne die kleinen Wunder zu entdecken und sie zu beachten. Sie sind nichts als bedeutungslose Kulisse. Mit diesem Baustein verwandeln die SuS sie zur Kunstgalerie.

Vertiefungsmöglichkeiten durch folgende Themen: z.B. Mauerfugen- und Pflasterritzenpflanzen, Flechten und Moose, pflanzliche Kletterkünstler, einheimische und fremdländische Pflanzen ...

Hinführung zu den Kompetenzen

Vorbereitung für diese Übung ist der Baustein F6 „Pflanzen – unsere Lebensspender“. Voraussetzung ist die Fähigkeit der SuS, mit einem Plan eine Straße im Viertel/Quartier zu finden.

Mit dieser Übung gehen die SuS auf eine Entdeckungsreise nach etwas besonders Schöнем oder Eindrucklichen auf dem Schulweg oder auf dem Schulgelände. Damit schärfen sie ihre Wahrnehmung und vertiefen ihre Beziehung zur Natur auf dem Schulweg. Gleichzeitig erweitern sie ihre Artenkenntnis und damit ihren Einblick in die Biodiversität der Pflanzen.

Übungen zur Auswahl
1. Pflanzen und Tiere auf dem Schulweg

Die SuS achten auf ihrem täglichen Schulweg während einer Woche besonders auf die dort vorkommenden Pflanzen und Tiere. Am Schluss der Woche skizzieren die SuS den Schulweg und tragen von vier Pflanzen, die sie besonders beeindruckten, den Standort mit einer Nummer ein. Sie schreiben eine Legende mit Zeichnung und wenn möglich mit dem Namen der Pflanze. (Evtl. auch Gesamtplan von allen SuS erstellen.)

2. Naturgalerie

Die SuS wählen die Pflanze/Pflanzengruppe aus, die ihnen auf dem Schulweg am meisten ans Herz gewachsen ist und die sie am schönsten oder am spannendsten finden. Sie basteln einen Bilderrahmen aus Stecken und Schnur, der zu ihrem Objekt in der Größe passt. Sie rahmen damit die Pflanze/Pflanzen-

gruppe ein (Privatgärten: Besitzer/Bewohner fragen). Mit Hilfe von Pflanzenführern oder Nachfragen beim Gartenbesitzer versuchen die SuS mehr über die Pflanze herauszufinden. Wie heißt sie? Warum steht sie gerade hier? Hat sie jemand gepflanzt? Ist sie von selber gewachsen? Ist es eine einheimische Pflanze? Kann man sie essen? Ist sie giftig? Ist sie mehrjährig? usw.

Der Rahmen bleibt während einer ganzen Woche dort. Die SuS kontrollieren jeden Tag, ob er noch am Ort ist. Während dieser Woche zeigen sie ihr Bild mindestens einem anderen Menschen (den Eltern/Großeltern/Geschwister/Nachbarn ...) und erklären ihm/ihr das „Bild“ und warum sie gerade dieses ausgewählt haben.

Sie zeichnen ihr Bild auf ein A4-Blatt und schreiben die Straße und Hausnummer des Standortes dazu (evtl. fotografieren).



Motive in der Naturgalerie



Am Ende werden die Zeichnungen eingesammelt und nach dem Zufallsprinzip in der Klasse neu verteilt. Die SuS suchen anhand der Zeichnung die Bilderrahmen im Viertel/Quartier (evtl. mithilfe eines Quartierplans) und nehmen den Bilderrahmen mit. Im Schulzimmer werden die Rahmen mit der Zeichnung aufgehängt (Zeichnung kommt später ins Entdeckerheft) und werden von den Künstler/-innen präsentiert.

Erweiterungsmöglichkeiten

„Schulweg-ABC“: Auf einem großen Papier eine Liste mit allen Buchstaben erstellen und im Schulzimmer aufhängen. Darauf wird von den SuS während einer Woche beim entsprechenden Buchstaben täglich etwas aufgeschrieben, was sie auf dem Weg gesehen haben: eine Pflanze, ein Tier, aber auch andere Gegenstände (z. B. A: Ameise, Amsel, Auto; B: Buche...). Können wir gemeinsam das ganze Alphabet füllen?

Weiterführende Informationen

- Eine Naturgalerie wurde in ähnlicher Art von Pro Natura für die Aktion „Natur auf dem Schulweg“, die von einem Forschungsprojekt begleitet war, Ende der 90er-Jahre entwickelt. Bericht dazu: *umwelt & bildung* 1/1999, S. 9–11: Von Löwenzahn und Hahnenfuß, Naturerleben auf dem Schulweg (Petra Lindemann-Matthies)
- Unterrichtsmaterialien zur Biodiversität: Pro Natura <http://www.pronatura.ch/lehrpersonen-die-biodiversitaet>



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F8

Keimlinge im Schulzimmer züchten und genießen

Zeitaufwand

- Täglich ca. 20 Min.

Ort/Bedingungen

- Früh im Jahr, wenn es noch kein frisches Gemüse gibt.

Kompetenzen

- H1, A1

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Plenum



Material

- KV 7a „Keimlinge sind wahre Lebenskünstler – Anleitung“ (Zusatzmaterial siehe KV)
- KV 7b und c „Beobachtungsbogen“
- Brot oder Cracker, Frischkäse/Quark, Pfeffer und Salz, Saft, einer Zitrone, Schale, Löffel, Messer, Servietten

Einführung

Keimlinge sind wahre Vitaminbomben

Vitamine stärken unsere Abwehrkräfte gegen Krankheiten und sind lebenswichtig für zahlreiche Körperfunktionen. Samen von Gemüsepflanzen und Kräutern enthalten viele Vitamine und noch viel mehr, wenn sie gekeimt haben. Während der ersten paar Tage der Keimung können sie ihren Gehalt an Vitaminen verdoppeln oder gar verdreifachen. Besonders im Winter sind Vitamine für unsere Ernährung wichtig. In dieser Jahreszeit essen wir viele Salate und Gemüse, die nach der Ernte gelagert werden (Karotten, Rinden/Rote Bete, Sellerie, Kartoffeln, Kohl, Kürbis, Lauch usw.). Durch die Lagerung verlieren sie einen Teil der Vitamine. Keimlinge sind darum im Winter und im frühen Frühjahr eine wertvolle Nahrungsergänzung.

Keimlinge sind einfach in einem Glas zu ziehen. Man kann ihr Wachsen beobachten und sie am Schluss mit Frischkäse/Quark oder als Salat essen. Die Geschmacksunterschiede sind groß – eine Gelegenheit die Wahrnehmung der SuS zu schärfen.

Samen von Kresse und Leinsamen bilden beim Keimen eine Schleimschicht. Für sie eignet sich deshalb eine Keimlingsproduktion auf Watte oder mehreren Lagen Haushaltspapier besser. Alle übrigen Samen können in Gläsern gezogen werden.

Folgende Samen sind für die Sprossenzucht geeignet:

- Adzukibohne
- Alfalfa (Luzerne)
- Bockshornklee
- Buchweizen
- Erbse
- Gerste
- Hafer
- Hirse
- Kichererbse
- Kresse
- Kürbis
- Leinsamen
- Linsen
- Mungobohne (oder grüne Sojabohne)
- Rettich
- Rinden/Rote Bete
- Roggen
- Senf
- Sesam
- Sojabohne
- Sonnenblumen
- Weizen

Hinführung zu den Kompetenzen

Essbare Keimlinge zu ziehen ist attraktiv. Die SuS beobachten und erleben dabei das kleine Wunder, wie aus einem Samen eine Pflanze wächst, und lernen, dass Keimlinge ausgezeichnete Vitaminproduzenten sind. Mit ihnen lässt sich die Zeit, während der im Freien nichts wächst, überbrücken. Für ihre eigenen Zuchtgefäße übernehmen die SuS die Verantwortung und lernen dabei, verschiedene Keimlinge nach Aussehen, Geruch und Geschmack zu unterscheiden.

Übungsabfolge

1. Keimlinge ziehen und beschreiben

Gemäß KV 7a Samen in Glas und Teller züchten, dabei etwa fünf verschiedene Keimlingsarten verwenden. Geeignete Samen siehe S. 159.

Wichtig: Jeweils am Montag beginnen, dann sind sie am Ende der Woche essbereit. Falls das nicht geht, nehmen die SuS die Gläser übers Wochenende nach Hause und wässern sie dort. KV 7b dient zur genaueren Beobachtung und Untersuchung des Wachstums einzelner Keimlinge.



Mungbohnen



Weizen

2. Wir kosten unsere Keimlinge

- ◆ Wenn die Keimlinge vier bis fünf Tage alt sind, sind sie essbereit. Die SuS geben sie auf einen Teller und legen einen Zettel mit dem Namen der Keimlingsorte dazu. Sie riechen daran und probieren davon 1–2 Keimlinge. Sie beschreiben ganz kurz auf dem Zettel, wie sie schmecken.
- ◆ Die SuS wechseln dann mehrmals zu anderen Tellern und kosten jeweils 1–2 Keimlinge. Gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Keimlingsarten (sehen, riechen und schmecken)? Welche Keimlinge haben die SuS am liebsten (evtl. auf den Zettel einen Punkt kleben)?
- ◆ Gemeinsam mit Frischkäse oder Quark/Topfen und den Keimlingen einen schmackhaften Aufstrich zubereiten (gewürzt mit Pfeffer, Salz und etwas Zitronensaft). Mit Brot oder Crackern servieren.

Erweiterungsmöglichkeiten

- ◆ Die SuS beginnen mit einer anderen Samenart oder den Lieblingssamen im eigenen Glas oder Teller nochmals mit der Keimlingsproduktion zu Hause. Zum Vergleich zeichnen sie deren Entwicklung auch in die Tabelle ein. Hat es gut funktioniert? Gibt es Unterschiede zwischen den beiden Samenarten? Diskussion nach dem 2. Versuch in der Klasse. Kann auch als Lernkontrolle dienen.
- ◆ Kresse kann vielseitig zu Dekorationszwecken verwendet werden (s. Abbildung)



In Eierschalen gezogene Kresse (Osteridee)

Keimlinge sind wahre Lebenskünstler – Anleitung

Du brauchst:

- ◆ 1 Schraubdeckelglas (evtl. Glas mit Kunststoffdeckel, Vorteil: rosten nicht!)
- ◆ für Kunststoffdeckel: Taschenmesser mit Aale; für Metalldeckel: Nagel und Hammer
- ◆ 1 Schale von ca. 15 cm Durchmesser.
- ◆ 1 Teller, Watte oder Haushaltspapier, 1 Löffel (für Kresse/Leinsamen)
- ◆ verschiedene Samen

A. Samen in Gläsern ziehen

1. Gläser vorbereiten

Kunststoffdeckel:

- ◆ Bohre mit der Aale kleine Löcher in den Deckel.

Metalldeckel:

- ◆ Schlage mit einem dicken Nagel Löcher hinein. Glätte die Löcher auf der Innenseite mit dem Hammer.



2. Samen einweichen

- ◆ Wähle eine Samenart (keine Kresse/Leinsamen).
- ◆ Streue ein bis zwei Esslöffel ins Glas.
- ◆ Fülle das Glas zur Hälfte mit Wasser.
- ◆ Lass es sechs bis acht Stunden ruhen (ideal über Nacht).
- ◆ Schütte das Wasser ab.



3. Keimlingszucht pflegen

- ◆ Lege das Glas mit den Samen schräg in die Schale.
- ◆ Spüle die Keime täglich zum Schulbeginn und zum Schulschluss mit frischem Wasser und schütte das Wasser ab.



B. Kressesamen auf dem Teller ziehen

- ◆ Streue die Samen auf Watte oder auf mehrere Lagen Haushaltspapier auf einem Teller.
- ◆ Gib so viel Wasser dazu, dass Watte oder Papier stets vollgesaugt ist, aber die Kresse nicht im Wasser schwimmt.

Nach einiger Zeit kannst du mit der Schere die Sprossen ernten.



Keimlinge sind wahre Lebenskünstler – Beobachtungsbogen 1

Du brauchst: Pinzette, farbigen Faden, Zahnstocher

So geht's:

- ◆ Nimm mit der Pinzette einen gut gewachsenen Keimling heraus, kennzeichne ihn mit einem farbigen Faden (locker darum binden) und gib ihn wieder ins Glas.
Bei der Kresse kannst du den Keimling auf dem Haushaltspapier z.B. mit einer Stecknadel kennzeichnen.
- ◆ Stelle mit Bleistift und Zahnstocher einen Mini-Maßstab (Lineal) her (siehe Bild).
- ◆ Beobachte und messe den gekennzeichneten Keimling jeden Tag.
- ◆ Zeichne ihn mit der richtigen Länge jeden Tag in die Tabelle.





Keimlinge sind wahre Lebenskünstler – Beobachtungsbogen 2

Name des Samens	Samen vor dem Einweichen	Samen nach dem Einweichen	Keimling 1. Tag	Keimling 2. Tag	Keimling 3. Tag	Keimling 4. Tag
.....						
.....						





Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F9
Waldnachmittag, Frühlingssuppe und Nachtsolo
Zeitaufwand

- 1 Nachmittag und Abend

Ort/Bedingungen

- Nahegelegener Wald (dort sollten möglichst viele Kräuter für die Suppe wachsen)
- Begleitperson(en)
- Relativ früher Sonnenuntergang (evtl. vor Sommerzeit), wärmeres Wetter

Kompetenzen

- E2, E1, A1, A2, A3 und H1

Arbeitsform

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Material

- Laute Pfeife, Augenbinden für die Hälfte der Klasse
- KV 8a und 8b „Rezepte und Pflanzenliste“
- KV 9a–c „Bestimmungskarten Kräuter“ – Karten vorher ausschneiden
- Mehrere Schneidebretter, Plastikschüssel und Sieb (um Kräuter zu waschen)
- Für CH:** Dreibein, Grill oder Aufhängvorrichtung für Topf, Kochtopf für Feuer, Schöpfkelle, Zeitungen, Zündhölzer, Wasser, Zutaten für die Frühlingssuppe, evtl. Zutaten für das Stockbrot
- Für D:** Schüssel, Zutaten für den Kräuterquark, eine große Laterne, Brot
- Tassen, Teller und Besteck
- Einige Taschenlampen
- Dessert, Tee in Thermoskannen
- Jede/r SuS (von zu Hause): einen Nachmittagsimbiss, z. B. Obst oder Müsliriegel; Brot mit Käse oder Wurst (für den Abend); Taschenmesser


Hinführung zu den Kompetenzen

An diesem Nachmittag und Abend sollen die SuS auf verschiedene Weise in die Natur „eintauchen“ und sie aus unterschiedlichen Perspektiven erleben.

Am Nachmittag stehen Wahrnehmungsübungen und Aktivitäten zur Achtsamkeit im Vordergrund.

Das Abendessen im Freien ist verbunden mit dem Sammeln von Wildkräutern und dem gemeinsamen Zubereiten der Frühlingssuppe bzw. des Kräuterquarks.

In Deutschland ist offenes Feuer in Wäldern strikt untersagt! Es finden sich daher bei dieser Übung zwei Varianten zu den Übungen rund um das Lagerfeuer. Als Lichtquelle und Treffpunkt kann hier ersatzweise eine große Laterne dienen.

In Österreich wird eine schriftliche Erlaubnis des Waldeigentümers gefordert. Liegt diese vor, kann die Schweizer Variante durchgeführt werden.

Nacht-Solo: Die SuS verbringen eine kurze Zeit allein im Wald in der Dämmerung / im Dunkeln, jeder etwa 30 m vom nächsten Kind entfernt. Allein in der Natur zu sein, ist eine Mutprobe für die SuS. Solche Elementarerfahrungen sind den heutigen jungen Menschen meist nicht vergönnt. Diese Erfahrungen helfen sich selbst intensiv wahrzunehmen und fördern das Selbstvertrauen. Die SuS werden während

des Nachtsolos mit ganz unterschiedlichen Gefühlen konfrontiert und werden am anschließenden Lagerfeuer (CH) bzw. beim Austausch im Kreis um die Laterne (D) einiges darüber zu berichten wissen.

Dieser Nachmittag und Abend befriedigt auch das Grundbedürfnis nach Spannung und Abenteuer und fördert die Verbundenheit mit der Natur.

Hinweise:

- Es ist von Vorteil, wenn die Übung „Mein Lieblingsplatz auf dem Schulgelände“ (H9 / KV 14) im Herbst bereits gemacht wurde.
- Die Sonnenuntergangszeiten können unter <http://www.sunrise-and-sunset.com/de/> (Land auswählen) nachgeschaut werden.
- Zeckenvorsorge (Kleidung, Zeckenmittel, Kontrolle nach Heimkehr)

Übungsabfolge

1. Erlebnisse und Erkundungen im Wald (ca. 15–18 Uhr) – Übungen zur Auswahl

1.1 Mein eigener Platz (ca. 30 Min.)

Alle SuS suchen sich einen eigenen Platz im Wald (gut verteilt, damit sie sich nicht stören, mind. 10 m voneinander entfernt) und verweilen dort etwa 10–15 Minuten. Sie hören den Geräuschen zu, betrachten ihren Platz genau, riechen und tasten (vgl. KV 14 „Mein Lieblingsplatz“ aus Baustein H9). Auf ein Zeichen der Lehrperson bringen sie von ihrem Platz etwas, das sie entdeckt haben oder besonders schön finden, mit in den Kreis zurück. In der Mitte wird ein weißes Tuch ausgebreitet. Die SuS legen einzeln die mitgebrachten Gegenstände darauf und sagen ein bis zwei Sätze dazu bzw. zu ihrem Erlebnis am Platz. Die Sammlung wird für ein Kimspiel genutzt: Während sich die SuS umdrehen, nimmt die Lehrperson einen Gegenstand weg. Das Kind, das herausfindet, welcher es war, darf den nächsten Gegenstand wegnehmen.

1.2 Freies Spiel

Für SuS, die sich nicht oft im Wald aufhalten, ist es wichtig, auch selbständig im Wald die Natur entdecken zu können und eigene Spiele zu erfinden. Dem soll an einem solchen Nachmittag auch Raum gegeben werden.

1.3 Zwischenverpflegung im Wald

Vor dem ersten Bissen innehalten und kurz überlegen, was alles benötigt wird, bis der mitgebrachte Nachmittagssnack essbereit ist: z. B. wie er gewachsen ist, geerntet wurde, dann verarbeitet, verpackt und in den Laden gebracht wurde. Welche Menschen waren daran beteiligt?

Den Snack in die Hand nehmen, ihn genau betrachten, daran riechen. Den ersten Bissen ganz langsam kauen und erst nach einiger Zeit hinunterschlucken. Vergleichen mit einem hastig gegessenen Bissen.

1.4 Wahrnehmungsspiele, zwei Beispiele

- ◆ Barfußpfad in zwei Gruppen: Jede Gruppe bereitet in einiger Entfernung von der anderen einen Barfußpfad mit Zweigen, Tannzapfen, Steinen, Stecklein, Moos, Blättern oder anderen Waldmaterialien vor. Wenn er fertig ist, führt jede Gruppe die andere (mit Augenbinde und barfuß) über ihren Weg. Dann dürfen die SuS selbständig darübergelassen.
- ◆ Mit Händen und Füßen tasten: Die Lehrperson spannt zwischen Bäumen und Sträuchern eine 10–20 m lange Schnur etwa ein Meter über dem Boden über einen möglichst vielfältigen Untergrund. Die SuS gehen einzeln mit verbundenen Augen dieser Schnur nach.

- ◆ Erweiterung: In regelmäßigen Abständen hängen Naturmaterialien und allenfalls auch naturfremde Gegenstände an der Schnur. Die SuS ertasten diese auf dem Weg entlang der Schnur.

2. Essenszubereitung im Freien (ca. 18–20 Uhr)

2.1 Kräuter sammeln

Die Lehrperson gibt allen SuS je ein Kräutlein (Blätter, evtl. Blüten) der Frühlingssuppe (Neun-Kräuter-Suppe) bzw. des Frühlingsquarks in die Hand (2–3 SuS erhalten das Gleiche), siehe KV 8. Die SuS mit der gleichen Pflanze suchen sich und bilden eine Gruppe. Jede Zweier- oder Dreiergruppe erhält das entsprechende Kärtchen der KV 9, sucht im Gelände nach diesem Kraut und bringt, wenn möglich, eine Handvoll davon zurück.

Die Lehrperson kontrolliert, ob es die richtige Pflanze ist. Jede Gruppe zeigt der Klasse, was sie gefunden hat. Die gesammelten Kräuter waschen und schneiden.



Barfußpfad

Für Schulklassen in der Schweiz:

2.2 Gemeinsam Feuer machen (nach der Methode der Naturschulen der Stadt Zürich)

Feuer vorbereiten (evtl. zwei Feuer gleichzeitig):

- ◆ Jedes Kind bringt ein Bündel feines trockenes Holz (dünner als der kleine Finger und etwa so lang wie ein Arm), soviel es in einer Hand halten kann, und legt es auf einen Haufen.
- ◆ Jedes Kind bringt etwa fünf Äste, so lange wie sein Arm und mindestens so dick wie der Daumen jedoch dünner als drei Finger zusammen, von denen es vermutet, dass sie gut brennen (trocken, nicht stark vermodert ...).
- ◆ Jedes Kind erhält ein Doppelblatt Zeitungspapier. Sie halten es so, dass die schmale Seite oben ist. Diese Kante raffen sie zu einem Knäuel und strecken den Rest zu einer Art Schweif.



Zeitungsschweif (links) und Sonne aus Zeitungsschweif (rechts)

Feuer machen:

- ◆ Die SuS legen die geformten Zeitungen zu einer Sonne an die Stelle, an der das Feuer gemacht wird (Knäuel innen, Schweife außen).
- ◆ Alle SuS stellen sich in zwei Kreisen um das Feuer. Je ein Kind des inneren und des äußeren Kreises bilden ein Paar.
- ◆ Alle SuS des inneren Kreises holen ein Bündel dünnes Holz und fassen es mit beiden Händen. Über der Feuerstelle halten sie die Bündel zusammen und stellen sie miteinander auf die Zeitungssonne.
- ◆ Die äußeren SuS holen die großen Stecken und lehnen sie außen ans feine Holz (evtl. zweite Runde mit den inneren SuS).
- ◆ Die SuS des inneren Kreises erhalten je eine Streichholzschachtel (evtl. eine Schachtel für zwei SuS) und zünden die Zeitungsschweife an. Dann darf die zweite Reihe anzünden.

Vorsicht: Das Feuer brennt rasch und wird schnell sehr heiß!



Feuer machen mit Umsicht

2.3 Frühlingssuppe (Neun-Kräuter-Suppe) kochen

Das Rezept (siehe KV 8) wird für die eigene Klasse berechnet. Kräuter vorher gut waschen. Die Suppe wird über dem Feuer nach Rezept zubereitet. Gegessen wird die Suppe mit dem mitgebrachten Brot oder mit selbstgebackenem „Schlangen- bzw. Stockbrot“ (Rezept siehe KV 8, Variante mit Hefe siehe z. B. <http://www.chefkoch.de>).



Stockbrot über dem offenen Feuer

Variante für Schulklassen in Deutschland (ohne Feuer):

Kräuterquark

Der Brotaufstrich wird gemeinsam zubereitet (siehe Rezept auf KV 8). Kräuter vorher gute waschen. Gegessen wird er mit dem mitgebrachten Brot.

3. Nacht-Solo (ca. 20:00–21:30 Uhr)

- ◆ Vor der Übung wird der Mutspruch (siehe Entdeckerpass KV Station 2) mit der Klasse gesprochen.
- ◆ Die SuS werden entlang eines Weges im Wald im Abstand von ca. 30 m in Stille verteilt. Ein Kind nach dem anderen wird verabschiedet.
- ◆ Die SuS stellen sich vor, ein nachtaktives Tier (z. B. Kauz, Fuchs, Waldmaus), das hier zu Hause ist, zu sein und gehen ganz vorsichtig und ohne zu sprechen an den ihnen zugeteilten Platz. Am Platz verhalten sie sich wie dieses Tier: Es behält seine Umgebung im Auge, lauscht gut und ist wachsam.
- ◆ Die SuS bleiben während ca. 15 Minuten an ihrem Platz still für sich. Sie achten darauf, wie ihr Herz klopft, ob der Atem langsam oder schnell ist, was sie empfinden und ob sie im Körper eine Anspannung fühlen.
- ◆ Ohne zu sprechen werden die SuS wieder eingesammelt und zum Feuerplatz (CH) bzw. zur Laterne (D) geführt.

Bemerkung: Wenn es für einzelne SuS eine Überforderung bedeuten sollte (Angst/Panik), 15 Minuten allein im Dunkeln zu bleiben, dürfen sie den Weg entlang zurück zum Feuer / zur Laterne gehen. Bei einem Notfall dürfen die SuS rufen oder pfeifen.

Am Lagerfeuer (CH) bzw. rund um die Laterne (D):

- ◆ Gespräch: Ein Stein macht die Runde. Das Kind mit dem Stein in der Hand darf sprechen und von seinen Erlebnissen erzählen. Alle anderen hören zu. Dann wird der Stein weitergegeben. Alternative: Austausch zu zweit.
- ◆ Zum Abschluss ein Lied oder Tanz. Vorschlag: „Mother I feel you“
- ◆ Dessert und warmen Tee
- ◆ Abschlussritual: z. B. alle SuS springen einzeln über das Feuer (ängstliche SuS am Rand).

Em D⁶ Em

Mo-ther I feel you un-der my feet, mo-ther I hear your

D⁶ Em D⁶ Em

heart beat. He - ya, he - ya, he - ya, he - ya, he - ya, he - yo,

he - ya, he - ya, he - ya, he - ya, he - yo.

Am nächsten Tag: Die SuS schreiben das Erlebte ins Entdeckerheft.

Hinweis: Ein solches Solo kann als Vorbereitung bereits am hellen Tag durchgeführt werden.

Erweiterungsmöglichkeiten

Spielmöglichkeit mit Hölzern/Stöcken:

- ◆ Zwei Hölzer suchen, die beim Zusammenschlagen einen Klang erzeugen (ausprobieren!):
 - als Rhythmusinstrument zu einem Lied benutzen
 - mit ihnen (nachts) Klangsignale geben, denen man folgen muss
- ◆ Spiel: Alle stehen im Kreis, in der Mitte steht ein Kind mit verbundenen Augen. Die SuS im Kreis haben alle Hölzer in der Hand und machen damit abwechselnd Geräusche (jeweils ca. 5 sek. lang). Das Kind in der Mitte versucht dem Geräusch zu folgen und dem spielenden Kind die Stöcke wegzunehmen. Erwischt es sie, bevor ein anderes Kind ein Geräusch damit macht, darf es die Hölzer behalten und das Kind ohne Stöcke geht in die Mitte.

Weiterführende Informationen zum Thema

- Bodenstein, K. (2014): Wildes Brot. Archaisch backen im Freien – am Feuer, über der Glut, auf dem Grill und im Ofen. Aarau: AT Verlag
- Fischer Rizzi, S. (2010): Wilde Küche. Das grosse Buch vom Kochen am offenen Feuer. Aarau: AT-Verlag
- Fleischhauer, S.G., Guthmann, J., Spiegelberger, R. (2007). Essbare Wildpflanzen. 200 Arten bestimmen und benennen. Aarau: AT Verlag.
- Liste essbarer Frühlingskräuter einer Grundschule: http://www.gsgoehl.de/natur_krautfrueh1.htm

Kräuterrezepte (1) – Die Neun-Kräuter-Suppe

Die Tagundnachtgleiche am 21. März, läutet den Frühling ein. Früher, in keltischer Zeit, feierten die Leute diesen Tag der Wiedergeburt der Natur mit besonderen Tänzen, Ritualen und Speisen und zündeten ein Feuer an. Damals war das erste Grün nach dem langen Winter besonders wertvoll, da es noch keine Möglichkeiten gab, Nahrungsmittel von weit her zu importieren oder in Kühlräumen und Gefrierfächern zu lagern.

Aus neun Heilpflanzen wurde eine schmackhafte Suppe zubereitet, der man besonders belebende Kräfte zuschrieb: **Brennnessel**, **Giersch**, **Vogelmiere**, **Gänseblümchen**, **Löwenzahn**, **Spitzwegerich**, **Sauerampfer**, **Bärlauch** und **Taubnessel** (weitere mögliche Kräuter: Knoblauchrauke, Wiesenschaumkraut, Sauerklee). Dabei Blätter und Blüten verwenden.



Frühlingssuppe (Neun-Kräuter-Suppe)

Für 4 Personen:

2 Esslöffel Butter

1 Knoblauchzehe

1 Zwiebel

4 Teelöffel Mehl

2 Tassen Milch

2 Tassen Wasser

2 Würfel Bouillon

1 Hand voll Kräuter pro Person

Muskat, Pfeffer

1 Teelöffel Salz (oder weniger)

2 Teelöffel Zitronensaft

Für unsere Klasse brauchen wir:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zwiebel und Knoblauch fein hacken. Die Butter schmelzen und Zwiebeln und Knoblauch darin kurz andünsten. Das Mehl darüber streuen und unter ständigem Umrühren erhitzen. Dann Milch und Wasser dazu gießen und die Bouillonwürfel zugeben. Die kleingehackten Kräuter hineinstreuen, umrühren und 10–15 Minuten leicht köcheln lassen. Dazwischen immer wieder etwas rühren. Am Schluss mit Zitronensaft, Muskat und Pfeffer würzen. Mit Reibkäse servieren.

Kräuterrezepte (2)

Stockbrot mit Kräutern (reicht für ca. 10 Kinder)

1 kg Mehl
2 Päckchen Backpulver
2 Teelöffel Salz, evtl. Pfeffer
1,5 dl/ 150 ml Olivenöl
6 dl/ 600 ml Milch
1–2 Tassen Kräuter

Kräuter ganz fein zerschneiden und mit Olivenöl mischen. Mehl, Backpulver und Salz in einer Schüssel gut vermischen. Kräutermischung dazu geben und alles gut umrühren. Milch dazu geben und zu einem feuchten Teig kneten. Jedes Kind bekommt ein Teigbällchen, das es zu einer langen und dünnen Wurst zwischen den Handflächen rollt. Diese wickelt es spiralförmig um einen Stock und hält es zum Backen über das Feuer. Häufig wenden.

Kräuterquark

500 g Quark/Topfen (halbfett oder fett), Saft einer halben Zitrone, Salz, Pfeffer, 1–2 Handvoll Kräuter

Die Kräuter unbedingt gut waschen und ganz fein zerhacken, unter den Quark mischen. Salz, Pfeffer und Zitronensaft begeben, gut mischen.



Bestimmungskarten – Kräuter

Bärlauch



Erkennungsmerkmal: Duftet nach Knoblauch, wenn man die Blätter zerreibt.

Sauerampfer



Erkennungsmerkmal: Rötliche Blüten, längliche Blätter.

Brennnessel



Erkennungsmerkmal: Brennt bei Berührung.

Taubnessel



Erkennungsmerkmal: Auffällige farbige Blüten: weiß, gelb oder rotviolett; die Blüte hat eine Lippe und einen Helm.

Bestimmungskarten – Kräuter

Gänseblümchen



Erkennungsmerkmal: Kennt jeder, oder?

Vogelmiere



Erkennungsmerkmal: Sternförmige Blüten; beim Auseinanderziehen des Stängels kommt ein „Faden“ zum Vorschein.

Giersch



Erkennungsmerkmal: Die Blattstiele sind dreieckig und innen hohl. Die Blätter bestehen aus drei Dreiergruppen, sind länglich und gezahnt. Zerreibt man sie, riechen sie nach Petersilie.

Spitzwegerich



Erkennungsmerkmal: Lange, spitze und glänzende Blätter ohne Stiel, direkt am Boden sitzend.

Bestimmungskarten – Kräuter

Löwenzahn



Erkennungsmerkmal: Wer kennt ihn nicht?

Knoblauchrauke



Erkennungsmerkmal: Weiße Blüte mit vier Blütenblättern; zerriebene Blätter riechen nach Knoblauch.

Sauerklee



Erkennungsmerkmal: Wächst an schattigen Stellen. Die Blüten sind weiß mit ganz feinen dunklen Adern; die typischen dreiteiligen Kleeblätter schmecken fein säuerlich.

Wiesenschaumkraut



Erkennungsmerkmal: Hellviolette Blüten mit vier Blütenblättern.



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F10
Der geheime Garten – Nestbau (Kapitel 15)
Zeitaufwand

- Ca. 20 Min.

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer

Kompetenzen

- E1, A2 und A4

Arbeitsform

- Plenum
- Einzelarbeit

Material

- Buch „Der geheime Garten“


Einführung
Nestbau

In den grauen Regentagen hat Mary Colin viel von ihrer alten Heimat Indien und den Radschas (Prinzen) erzählt, von Gärten und von Dickon. Mit dem beginnenden Frühling erwacht dabei das Interesse von Colin an Welten außerhalb seines Zimmers. Er möchte Dickon kennenlernen und hofft den geheimen Garten zu finden. Wie die Natur erwacht auch Colin zum Leben.

Eines Tages erwacht Mary sehr früh. Draußen locken der blaue Himmel und die Sonne. Mary hört das Summen, Pfeifen und Schaben all der Tiere, die mit dem Frühling erwachen und ihre Nester bauen. Der geheime Garten wartet auf Mary, Dickon und seine Tiere.

Übungen zur Auswahl
1. „Ich lieb den Frühling“

Mit der Klasse das Lied „Ich lieb den Frühling“ (englische Version: «I like the flowers») einstudieren und singen (siehe z. B.: „Sing mit!“ von R. Heeb et. al., Lehrmittelverlag St. Gallen; Text und Noten sind auch im Internet verfügbar).

Was bedeutet mir der Frühling? Die SuS schreiben dazu einen kurzen Text ins Forscherheft.

2. Herzklopfen spüren

Wenn Tiere im Frühling aus dem Winterschlaf (Fledermäuse, Igel, Siebenschläfer) oder aus der Winterstarre (Insekten, Schnecken, Kröten) erwachen, dann beginnt ihr Herz wieder viel schneller zu schlagen. Das Herz der Igel z. B. schlägt im Sommer 200 Mal und im Winter gerade noch fünf Mal pro Minute. Unser Herz schlägt im Sommer wie im Winter gleich schnell. Können die SuS es spüren? Sie werden eingeladen mit einer Hand ihren Herzschlag zu erspüren. Die Lehrperson macht ihnen dabei bewusst, wie unermüdlich das Herz schlägt. Tag und Nacht.

„Sag deinem Herz ‚Danke‘, dass es pausenlos schlägt. Es schlägt mal ruhiger, mal schneller. Wenn du Freude erlebst oder aufgeregt bist, schlägt auch das Herz schneller. Spüre den Herzschlag und freue dich, dass du gesund bist. Du kannst gute Luft einatmen, die Vögel hören und vieles mehr. Freue dich daran.“



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F11

Der geheime Garten – Nein! (Kapitel 16–17)

Zeitaufwand

- Ca. 45 Min.

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer

Kompetenzen

- E2, E3

Arbeitsform

- Plenum
- Gruppenarbeit

Material

- Buch „Der geheime Garten“


Einführung
„Nein“

Colin versucht Mary herumzukommandieren. Er will sie für sich alleine und ist eifersüchtig, dass Mary mit Dickon im Garten arbeitet. Damit provoziert Colin Marys Zorn. Sie wirft ihm an den Kopf, dass er egoistisch ist und nur an sich und an seine Krankheit denkt. Nur weil er schwach und krank ist, lässt sie sich nicht gefallen, dass er ihr befehlen will, bei ihm zu bleiben.

In der Nacht hat Colin einen hysterischen Anfall. Mary ist unbeeindruckt davon. Früher hat sie selbst alle herumdirigiert mit ihren Launen. Mit der Kraft ihres „Schluss jetzt!“ stoppt sie ihn. Sie geht Colins Sorge, einen Buckel zu bekommen und daran sterben zu müssen, auf den Grund und untersucht seinen Rücken. Doch da findet sich nichts. Zurück bleibt ein Junge, der erschöpft ist von seinem überspannten Anfall und doch erleichtert, weil er nun weiß, dass er keinen Buckel bekommt. Mary versöhnt sich mit Colin.

Übungen zur Auswahl
1. Machtgefühle erleben

Mary lässt sich nicht von Colin herumdirigieren. Wenn er ihr etwas befiehlt und sie keine Lust darauf hat, macht sie es nicht. Sie fühlt sich selbst wie eine Königin. Mit dem folgenden Spiel erhalten die SuS Gelegenheit selbst Befehle zu erteilen und ihre Macht zu erleben. Die Lehrperson hat dabei immer das Recht einzugreifen. Sie ist die/der Oberkönig/in.

Die SuS erhalten einen Text, den sie rhythmisch als Raptext gemeinsam lesen. Ein Kind erhält einen Gong und sitzt auf einem Stuhl (Thron). Es wird zu einem Machthaber. Mit Ende des Sprechtextes schlägt es den Gong und darf den anderen SuS einen Befehl erteilen wie „Stellt euch auf den Stuhl“ oder „Macht zehn Liegestützen“ oder Ähnliches. Das Spiel endet mit einem Gongschlag durch den oder die Machthaber/-in.

Raptext:

Hei Mister/Madam ZongaWong.
 Sie tragen einen Zaubergong.
 Sagen Sie uns bitte nun:
 Was können wir heute für Sie tun?
 Hei Mister/Madam ZongaWong.

Welche Gefühle löst es in den Befehlenden und in den Ausführenden aus?



2. Zornesenergie in Kraft umwandeln

Mary stoppt Colin und stampft dabei auf den Boden (Kapitel 17).

Die SuS stehen neben dem Tisch oder im Kreis und stampfen im gleichen Rhythmus auf den Boden. Der rechte oder linke Arm wird dabei wie ein Schwert von oben hinten nach vorne unten geführt – als ob man einen Vorhang zerteilt. Die Stimme kann mit lautem, klarem „Ha“ die Bewegung begleiten.

Nach etwa 20 Mal Stampfen sollen die SuS in sich hineinhorchen und beschreiben wie sich diese Bewegung im Körper anfühlt und langsam abklingt.



Achtsamkeit



Systemdenken



Emotionen



Handeln

BAUSTEIN F12
Der geheime Garten – Leben erwacht! (Kapitel 18–20)
Zeitaufwand

- Ca. 30 Min.

Ort/Bedingungen

- Schulzimmer

Kompetenzen

- A2, S2

Arbeitsform

- Plenum
- Einzelarbeit

Material

- Buch „Der geheime Garten“


Einführung
Leben erwacht

Nach dem schlimmen Anfall von Colin ist der Bann gebrochen. Colin wird von Mary in ihr Geheimnis eingeweiht, dass sie den geheimen Garten bereits gefunden hat. Sie planen nun zu dritt, wie sie die Besuche im Garten geheimhalten können. Colin wird durch die Vorfreude auf diese Besuche jeden Tag kräftiger. Mary hilft ihm dabei mit lebendigen Geschichten. Dickon bringt ihm seine Tiere und Colin freut sich an diesen Geschöpfen.

Übungen zur Auswahl
1. Sonne und frische Luft atmen

Die SuS sitzen an ihrem eigenen Platz. Die Lehrperson öffnet die Fenster und liest folgende Stelle aus dem Kapitel 19 (S. 185) vor:

„So riecht der Frühling! Leg dich hin und atme ihn tief ein! Das macht Dickon immer im Moor, und er sagt, wenn er sich ganz damit angefüllt hat, fühlt er sich, als sei er unsterblich! Komm schon, atme ihn ein!“

Die SuS atmen ein und aus und stellen sich vor wie frische Luft ihren Körper anfüllt – von den Zehen bis zu den Haarspitzen. Als Hilfe können die Atemzüge gezählt werden und bei neun Atemzügen kann man stoppen.

„Colin atmete so lang und tief, dass er das Gefühl bekam, etwas vollkommen Neues entstehe in seinem Körper.“

Können die SuS auch eine Veränderung in ihrem Körper spüren?

2. Die Welt ist eine Orange – Philosophieren mit Kindern

Die Mutter von Dickon erzählt ihren Kindern, dass ihr Lehrer ihr erklärt hat, die Welt habe die Form einer Orange. Sie hat irgendwann verstanden, dass diese Orange aber niemandem gehört. Man kann immer nur einen Teil davon besitzen. Es ist sinnlos, die ganze Orange für sich alleine haben zu wollen. Versucht man es trotzdem, wird man am Ende nur die Kerne bekommen. Die sind jedoch zu bitter zum Essen.

2.1 Vorlesen

Die LP liest die Passage auf Seite 184 vor.

**2.2 Philosophisches Klassengespräch**

1. Wie versteht ihr diese Aussage von Dickens Mutter? Tauscht miteinander eure Gedanken aus.
2. Im Lebensraum Schule versuchen manche Schülerinnen oder Schüler den Raum für sich alleine zu beanspruchen.
 - a) Kennt ihr Räume, die von jemandem alleine beansprucht werden?
 - b) Versuchen manche Schülerinnen oder Schüler den Pausenplatz für sich alleine zu besetzen? Gibt es Regeln in der Schule für den Pausenplatz? Tauscht eure Ansichten aus, ob es SuS gibt, die alles für sich beanspruchen und ob Regeln helfen, den Pausenplatz zu teilen.
 - c) Was in der Schule wird gemeinsam genutzt und geteilt? Kennst du weitere Beispiele außerhalb der Schule? Welche Vor- und Nachteile hat das Teilen?